

Der Wellenreiter

Handelstägliche Frühausgabe

Donnerstag, den 13. Mai 2010

- Vor dem Ausbruch des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull war es für 99% der Bevölkerung unvorstellbar, dass der europäische Flugverkehr tagelang in Ketten gelegt wurde, sodass die Bewohner Neu-Isenburgs oder Raunheims (Einflugschneise Frankfurter Flughafen) die plötzliche Stille kaum noch ertragen konnten.

- Es war vor der Explosion auf der US-Bohrinsel „Deepwater Horizon“ für 99% der Bevölkerung unvorstellbar, dass es Monate braucht, um ein Loch im Meeresboden, aus dem Öl strömt, abzudichten.

- Es war bis vor kurzem für 99% der Bevölkerung unvorstellbar, dass der Dow Jones Index innerhalb von 15 Minuten fast 700 Punkte fallen kann.

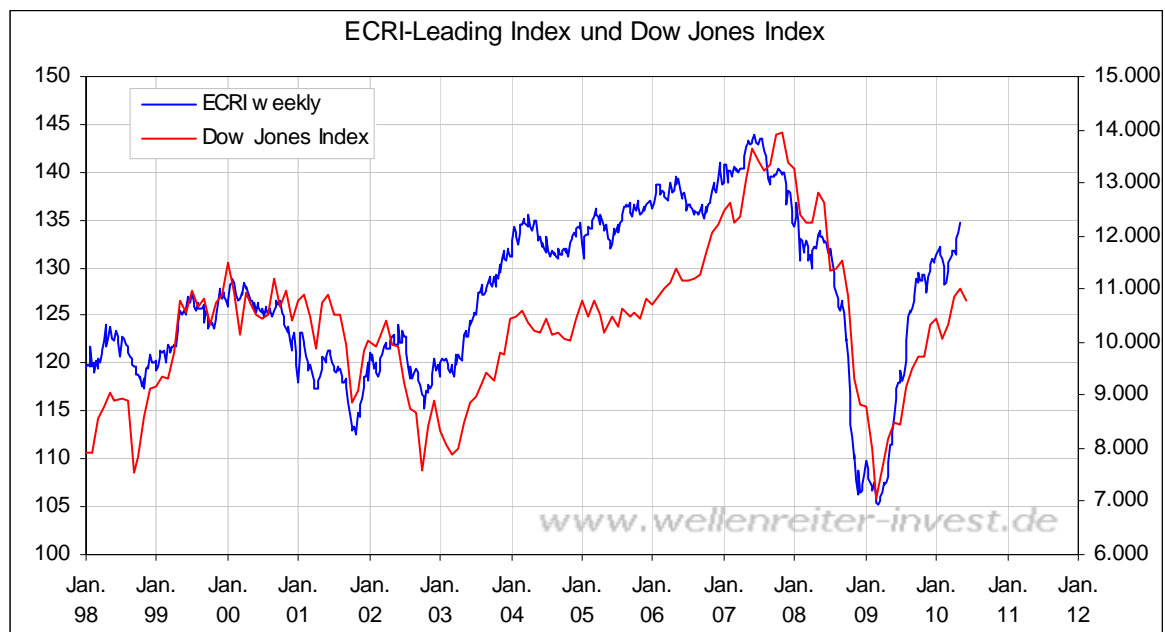
- Es war bis vor kurzem für 99% der Bevölkerung unvorstellbar, dass die EU und EZB einen Rettungsschirm in Höhe von 750 Billionen Euro aufspannen, um den steigenden Zinsen in den PIGS-Staaten Einhalt zu gebieten.

Die Unvorstellbarkeit wird zur Regel. Die Ereignisse beschleunigen sich. Die Unsicherheit wächst. Der einzige, der stets recht hat und immer alles weiß, ist der Markt. Wir sind – in unserer Funktion als Verfasser des Wellenreiters - „Beobachter und Deuter“ des Marktes und versuchen mittels unterschiedlicher Techniken, die Fingerzeige des Marktes zu entziffern.

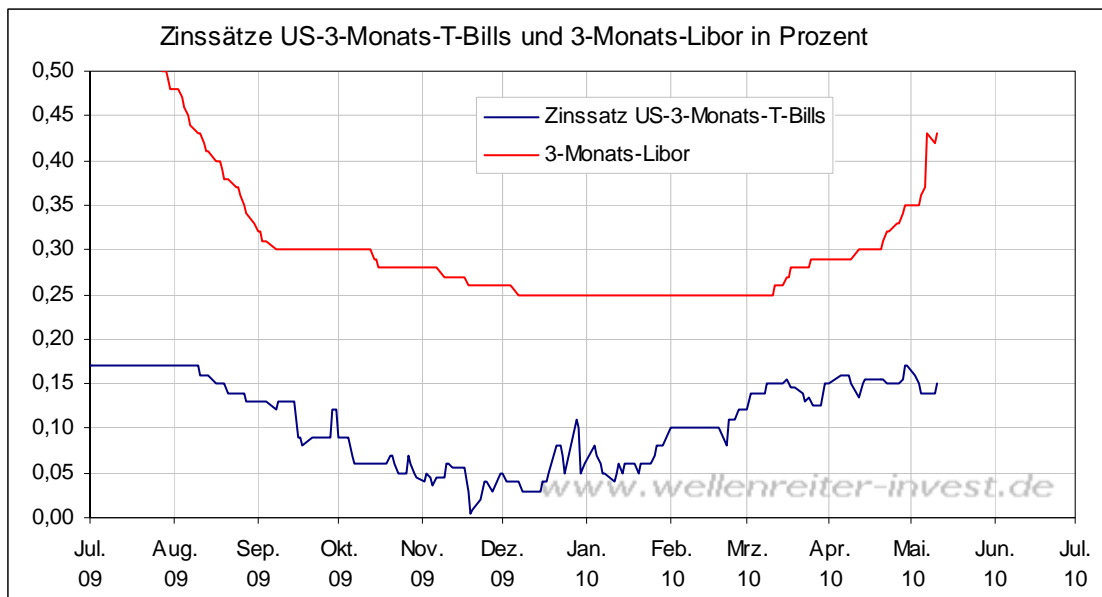
Welche Fingerzeige gibt es derzeit? Der steile Anstieg von Gold und Silber bei gleichzeitiger Euro-Schwäche ist ein deutlicher Hinweis für das schwindende Vertrauen in Politik, Regierungen, Zentralbanken und sonstigen Aufsichtsbehörden. Der schnelle Ruf „Gold steigt, also wird die Inflationsrate auch bald durch die Decke gehen“ ist aus unserer Sicht vorschnell daher gesagt. Wichtige Inflation signalisierende Rohstoffe wie Kupfer und Öl zeigen Seitwärtsbewegungen. Gold und Silber werden als „Geldersatz“ behandelt – wobei Goldbugs die Bezeichnung „**Geldersatz**“ weh tut. Betrachtet man die aktuellen Marktbewegungen in Gold – und Gold dabei als stabil -, so gehen alle anderen Anlageklassen derzeit „den Bach runter“. Das gilt auch und sogar für den US-Dollar. Nicht Gold wertet auf, sondern alles andere wertet ab. Auch die Schulden. Die Logik besagt: Je höher die Staaten die Staatsverschuldung treiben, umso überproportionaler

muss der Goldpreis aufwerten, um die Verschuldung dennoch abzubauen. Wer erinnert sich noch an Bill Clinton und seinen Haushaltsüberschuss aus dem Jahr 2000? Es hieß damals, dass bis zum Jahr 2010 sämtliche US-Staatsschulden abgebaut sein sollten. Die US-Schuldenuhr <http://www.usdebtclock.org/> zeigt aktuell einen Stand der öffentlichen US-Verschuldung in Höhe von knapp 13 Billionen US-Dollar an. Bill Clinton hat sich in seiner Einschätzung schlichtweg um 13 Billionen US-Dollar vertan. Das ist der möglicherweise größte finanzielle Schätzfehler aller Zeiten.

Einen weiteren Fingerzeig geben uns die Sentix-Konjunkturerwartungen vom Wochenende. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate haben sich – nicht nur für Europa – deutlich abgekühlt. Die Frühindikatoren des ECRI zeigen eine solche Entwicklung für die USA derzeit noch nicht an (nächster Chart).



Es erscheint logisch, dass die von den USA vehement eingeforderte Sparpolitik in den PIIGS-Staaten (insbesondere in Griechenland, Portugal und Spanien) das Wirtschaftswachstum verringert. Die Sentix-Auswertung ist dafür ein erster Fingerzeig. Zwei weitere Meldungen passen ins Bild: Kaliforniens Gouverneur Schwarzenegger kündigte „terrible cuts“ („schreckliche Ausgabensenkungen“) an, um das Haushaltsdefizit von 18,6 Mrd. US-Dollar in den Griff zu bekommen. Der neue gewählte britische Premierminister Cameron kündigte Einsparungen von sechs Milliarden Pfund an. Spanien verspricht Kürzungen in Höhe von 15 Milliarden Euro. Damit deutet sich für 2011 ein weiteres „Bein“ nach unten an: Eine sogenannte Double-Dip-Rezession wird wahrscheinlicher. Aktienmärkte diskontieren solche Entwicklungen in der Regel (was bisher noch nicht der Fall ist). Ein weiteres Marktsignal kommt vom US-Drei-Monats-Libor. Dieser steigt seit Mitte März.



Libor, 3-Monats-Zins und US-Leitzins halten sich in der Regel nicht weit voneinander entfernt auf. Der Anstieg des Libor ist das erste Signal dafür, dass Anleihen am kurzen Ende zu fallen beginnen (Zinsen steigen). Wir wissen nicht, was in den Köpfen der US-Zentralbanker vor sich geht. Wir nehmen aber an, dass der Druck des Libor auf den US-Leitzins das letzte ist, was sie momentan gebrauchen können.

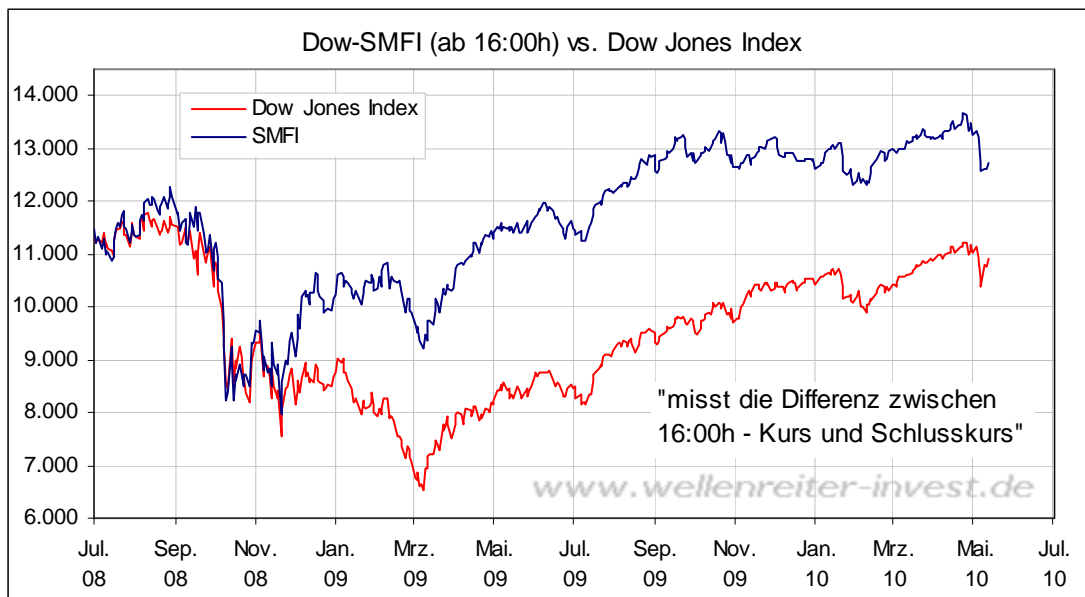
Die Investmenthäuser Goldman Sachs und JPM Morgan befinden sich seit Mitte April in einer Abwärtsbewegung, die deutliche relative Schwäche zum breiten Markt aufweist. Man kann diese Schwäche als nicht bedeutsam für den Markt abtun (beide Häuser tragen aktuell ihren Kampf mit der Politik aus). Aber ist nicht genau dieser Kampf, in dem es um nichts anderes als um die Hoheit über die Finanzmärkte geht, ein Zeichen dafür, dass die Politik nicht nur jetzt, sondern auch zukünftig diese Hoheit übernehmen will? Wenn die Politik das Spiel gewinnt – was anzunehmen ist –, dann werden die US-Broker („Volcker-Rule: Eigenhandel wird verboten“) marginalisiert werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich dies auf den Markt auswirkt. Es ist jedoch anzunehmen, dass eine stärkere Kontrolle der Wall Street durch den Staat die Marktlaune eher dämpfen wird.

Interpretiert man die Bewegung des US-Hausbau-Index, so erscheint auch hier ein erneutes Bein nach unten wahrscheinlicher als ein weiterer Anstieg (nächster Chart).

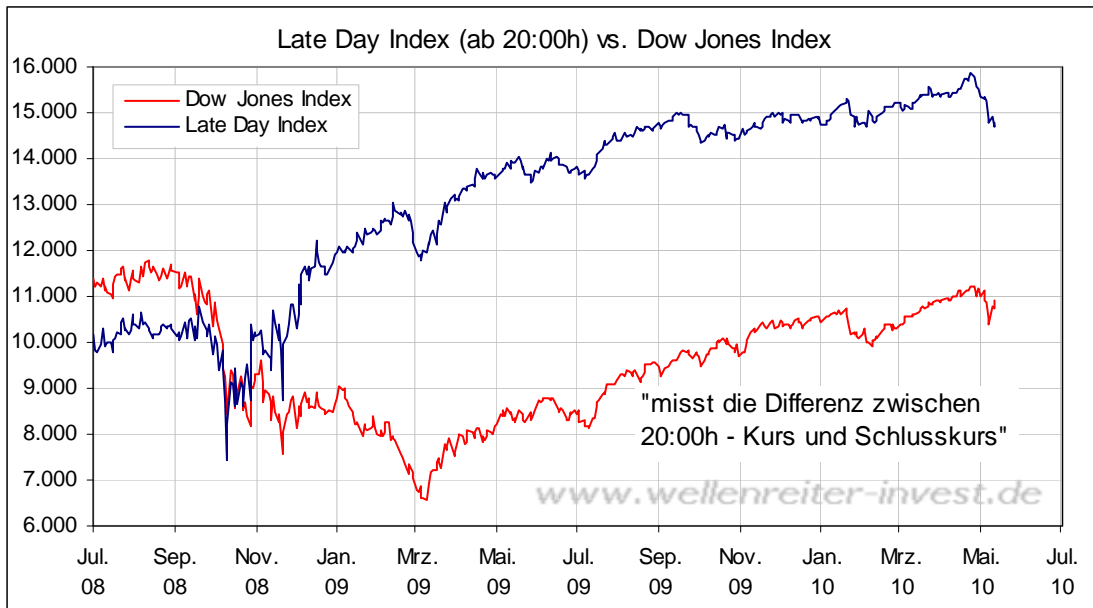
US-Hausbau-Index (DJUSHB) Tageschart



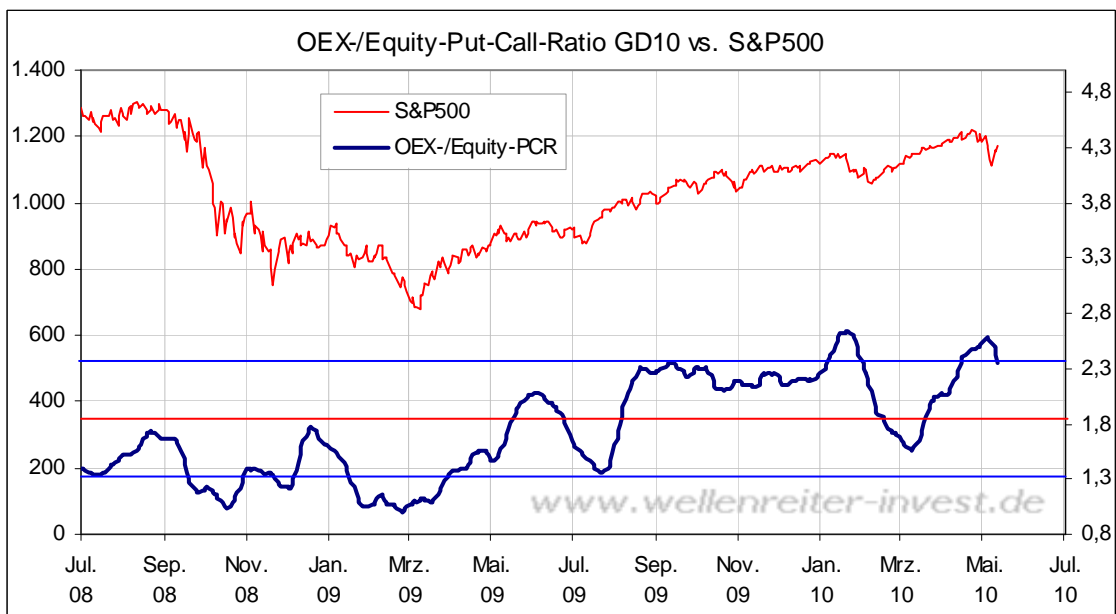
Ein Blick auf unsere Marktindikatoren zeigt, dass sich das smarte Geld in dieser Erholung zurückhält.



Das gilt auch für unseren „Late Day Index“, der die Käufe nach 20:00h zeigt. Dieser Index hat vorgestern ein neues Verlaufstief markiert.

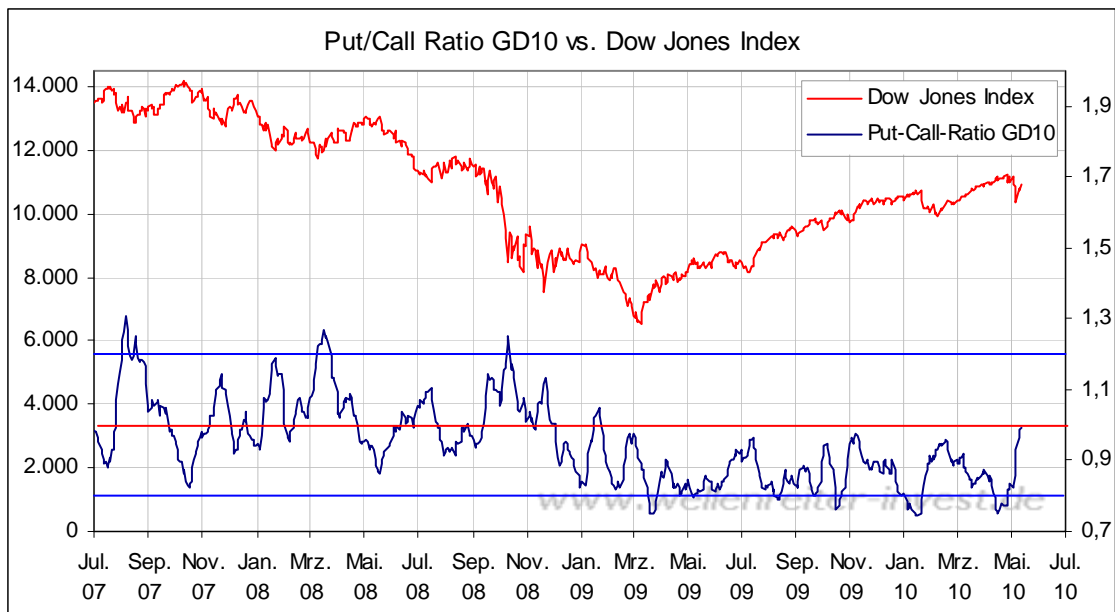


Die OEX-/Equity-Put-Call-Ratio hat im Januar und Mai ein Doppelhoch markiert.



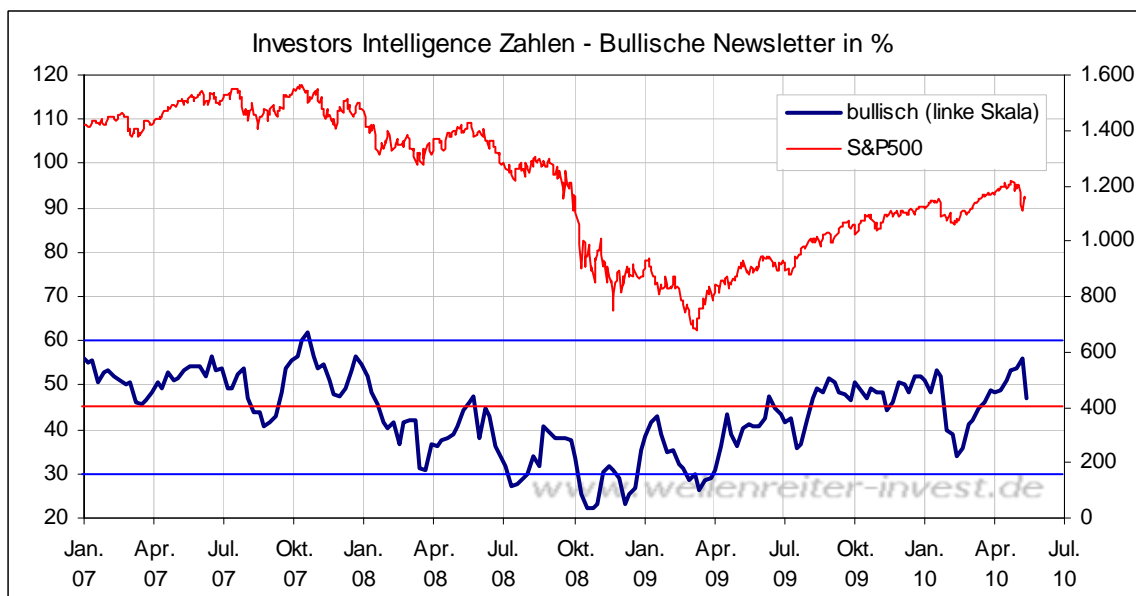
Dieser Indikator ist nicht bullish für die Märkte.

Die normale Put-Call-Ratio (10-Tages-GD) befindet sich in der neutralen Zone (nächster Chart).



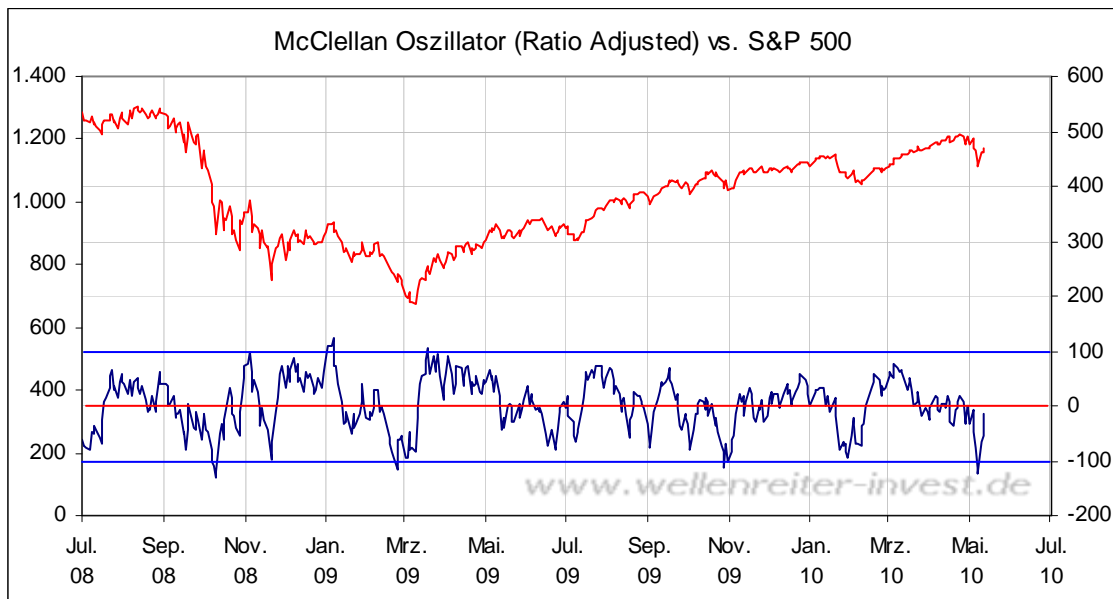
Man muss jedoch betonen, dass sich die Put-Call-Ratio in den vergangenen sechs Handelstagen durchgängig oberhalb eines Wertes von eins befand (Ausnahme gestern). Die Angst ist sehr groß, und deshalb erscheint kurzfristig ein weiterer starker Rückgang an den Märkten wenig wahrscheinlich.

Der Ein-Tages-Crash von vergangener Woche hat auch beim weichen Sentiment seine Spuren hinterlassen. Der bullische Anteil der US-Börsenbriefschreiber ist von 56% auf 47% zurückgegangen.



Die AAI Zahlen – nicht im Bild - von heute früh zeigen einen weniger deutlichen Rückgang der Bullishness – von 39 auf 36 Prozent. Der Anteil der Bären ist jedoch um acht Prozentpunkte (von 28 auf 36%) gestiegen. Beide Ergebnisse sprechen für eine kleinere Abkühlung des Sentiments, was deutliche Rückgänge an den Märkten kurzfristig nicht erwarten lässt.

Der McClellan Oszillator ist in den neutralen Bereich zurückgekehrt.



Fazit: Unsere Marktindikatoren zeigen, dass der überverkaufte Status weitgehend abgebaut wurde und ein neutraler Status erreicht wurde. Der Umstand, dass sich das smarte Geld bisher mit Käufen zurückhält, spricht dafür, dass die Erholung mittelfristig ins Stocken geraten sollte.

Am kommenden Freitag (14.05.) entfällt die Frühausgabe. Die nächste Ausgabe erscheint am Montag.

Ein Jahr hat ca. 250 Handelstage. Die Wellenreiter-Frühausgabe erscheint an etwa 220 bis 230 Handelstagen pro Jahr.

Zu den Märkten.

1,27 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 1,1 Mrd., das Abwärtsvolumen 170 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 87% vom Gesamtvolumen. 99 neue Hochs standen 10 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 10.897 Punkten um 149 Zähler höher (+1,4%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.172 Punkten um 16 Zähler höher (+1,4%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.425 Punkten um 50 Punkte (+2,1%) höher; der Halbleiter-Index stieg um 2,8%.

Der Transport-Index endete bei 4.658 Punkten (+2,1%).

Größte Gewinner: Papier, Halbleiter; Größte Verlierer: ---

Der T-Bond Future endete bei 120,10 Punkten (120,25).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 84,86 Punkten (84,94).

Crude Öl notiert aktuell bei 75,47 (75,75) und US-Erdgas bei 4,26 Dollar (4,15).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 1.237 Dollar/Unze (1.232). Gold in Euro liegt bei 979.

Silber befindet sich bei 19,48 Dollar (19,29).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 0,7% auf 492 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 186 Punkten. Newmont Mining gewann 51 Cent und endete bei 58,71 Dollar.

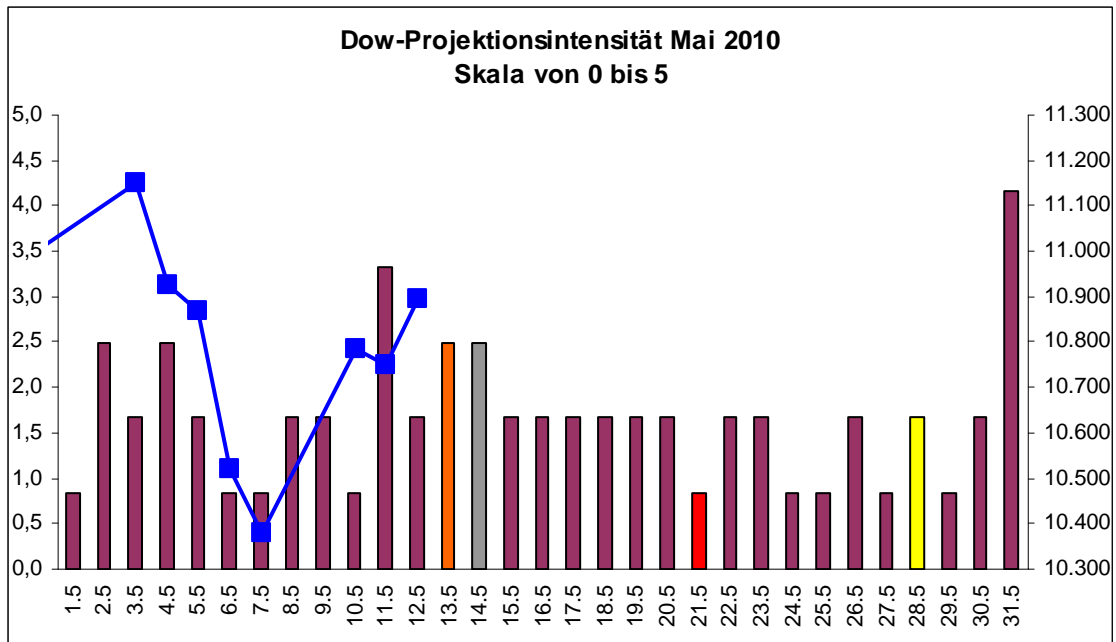
Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 9,9% auf 25,52 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 27,00 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,87. Die Equity-PCR endete bei 0,51. Die OEX-PCR endete bei 1,16. Der ISEE schloss mit 116.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten

Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>

Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Zeitprojektionstage: 11.05., 31.05.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Das Handelsvolumen flacht ab, die Märkte haben die „Normalisierung“ erreicht. Das große Volumen der vergangenen Tage schützt den Markt vor größeren Verlusten. Der S&P 500 befindet sich knapp 8 Punkte von seinem wichtigen Widerstand bei 1.180 Punkten entfernt (obere blaue Linie folgender Chart).

S&P 500 Tageschart

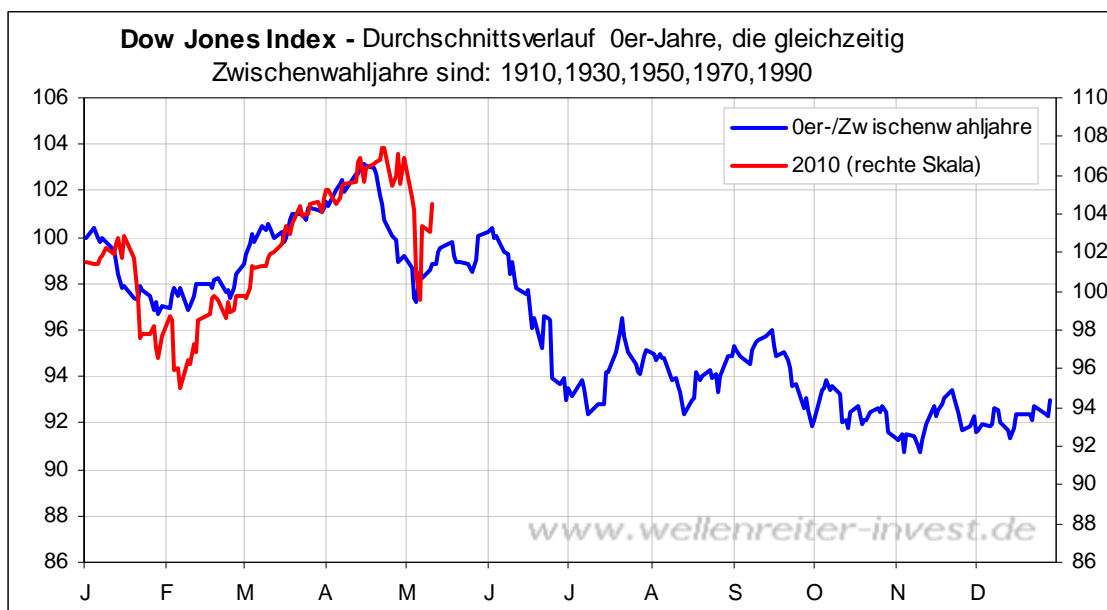


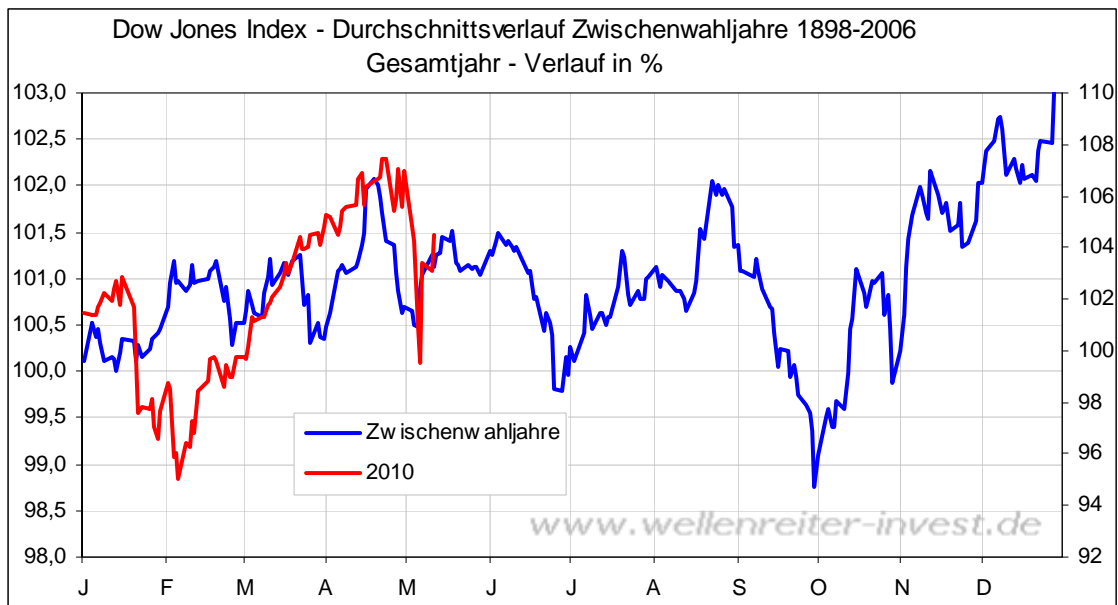
Die Panik ist einstweilen vorbei. Es fällt jedoch auf, dass das smarte Geld – anders als beispielsweise im März 2009 – an dieser Stelle nicht zugreift. Morgen ist Freitag. Es bleibt abzuwarten, ob die Märkte ihr seit Herbst vergangenen Jahres übliches Freitagsmuster fortsetzen, das da lautet: „Sell on Fridays“.

Interessant bleibt der Blick auf den Freitag auch im Bezug auf die Veröffentlichung von US-Wirtschaftsdaten. Die US-Einzelhandelsverläufe für den April werden ebenso publiziert wie die Kapazitätsauslastung und das Verbrauchervertrauen. Bei letzterem könnte sich in der ersten Mai-Hälfte gemäß den ABC-Verbrauchervertrauens-Zahlen eine leichte Verbesserung ergeben haben. Diese dürfte jedoch marginal ausfallen. Sollten erste Anzeichen einer wirtschaftlichen Abschwächung erkennbar sein, dürften die Märkte negativ reagieren.

Der Bereich von 1.180 Punkten im S&P 500 bleibt „die“ Marke, die es für den S&P 500 zu überwinden gilt, um eine Fortsetzung der „Nach-Crash“-Aufwärtsbewegung zu garantieren. Sollte diese Marke fallen, würden wir beginnen, unsere neutrale Einschätzung zu überdenken. Im unteren Bereich erscheint die Marke von 1.094 Punkten als veritable Unterstützung. Wir bleiben bei unserer neutralen Einschätzung für die Aktienmärkte.

Insgesamt können wir gravierende Abweichungen von unseren Chartverlaufsmustern bisher nicht feststellen (nächste beiden Charts).





Absacker

Alles spart, nur Deutschland nicht? Roland Koch beweist das Gegenteil.

<http://tinyurl.com/3ypqxoy>

Das ist nur der Anfang. Die Bundesregierung hat bis Januar Zeit, Einsparungen durchzupauken. Und sie wird es tun, sonst kommt der gefürchtete „Obama-Anruf“, der auch schon Zapatero ereilt hat. Und dann heißt es spüren...

Europa verkommt zu einer Dependence der USA. Wer regiert uns eigentlich?
Washington?

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.